

„Pressluft braucht man in jeder Küche“

Ein Mann mit Ideen: Maschinendompteur Magnus Kuhn

Andre Bertram

Clausthal-Zellerfeld. Nicht nur Jugend forscht – Maschinendompteur Magnus Kuhn, Absolvent der TU Clausthal, zeigte in der Stadtbibliothek „Alter Bahnhof“ dem Forschernachwuchs des Landeswettbewerbs, wie Kreativität die bekannte Welt verändern kann.

Technik zum Schmunzeln im Programm des Kulturvereins FoKuS, die begeisterte: Kurzerhand wurde aus einem küchenüblichen elektrischen Handmixer eine links und rechts drehende Bohrmaschine. Nach erneutem Umbau trieb der Mixer die Kurbel einer alten Kaffeemaschine an.

Innovative Werkzeuge

„Jetzt haben wir hier eine Riesensauerei veranstaltet“, kommentierte der Tüftler lachend das verstreute Kaffeepulver. Um nach Anwerfen eines Kompressors festzustellen: „Pressluft braucht man in jeder modernen Küche.“ Eine museumsreife Nähmaschine verwandelte der Dompteur in eine „Nähsäge“. Dass seine innovativen Werkzeuge funktionieren, bewies der

Künstler umgehend. In einer Art spirituellen Performance fertigte das Clausthaler Urgestein vom Bodensee aus einem alten Gummireifen und einem Holzbrett eine Skulptur mit Herz.

Landgang der Fische

Wehmütig dachte der heute in Würzburg lebende Magnus Kuhn an seine Jugend im Harz zurück: „Hier bin ich mit dem Zug angekommen“, sagte dieser auf dem Bahnsteig, der nun seine Bühne war. Schon damals hatten einige seiner teils motorisierten Aktionen in der Bergstadt für Aufsehen gesorgt. Lachende Gesichter von Kommilitonen sprachen Bände. „Wenn man den Brocken nicht sieht, ist das Wetter schlecht. Und wenn man ihn sieht, wird das Wetter schlecht“, gab Kuhn in einer seiner Umbauphasen einen alten Spruch aus der früheren Studienzeit zum Besten.

Das Studium im Jahr 1970 aufgenommen, führte schließlich Erdölgeologie 1983 nach abgebrochenen Versuchen in Chemie, Mathe und Physik zum Diplom. Mit seiner kreativen Veranlagung sei es nicht leicht gewesen, sich innerhalb der



Maschinendompteur Magnus Kuhn mit Teebeutel-Seilbahn, dem Landgang der Fische (dahinter) und den „langen Gesichtern“ (li.) samt Klobürsten-Blume. Foto: Bertram

engen Strukturen des Studiums und Berufs zu bewegen, steht dazu im FoKuS-Programmheft.

Die Pause überbrückte eine meditative Blume aus Klobürste und Schuhspannern im Blumentopf. Tiefenentspannt baute der Maschinendompteur im zweiten Teil nach und nach zusammen, was in Metallkoffern auf dem Bahnsteig eintraf. Als Geologe präsentierte Kuhn augenzwinkernd „Experimentelle Paläontologie“, den „Landgang der Fische“. Dazu reichten sechs Sardindosen, Wasser aus einer Bierflasche und ein beweglicher, ferngesteuerter Metallrahmen mit sechs Beinen für den Landgang der Fische in Dosen.

Wie der Tee im Himalaja vom

Berg ins Tal befördert wird, demonstrierte Kuhn mit an einer Seilbahn befestigten Teebeuteln – musikalisch untermalt von Kuhns Geologie-Mitstreiter Jörg Roos am Bass und Augenarzt Dr. Stefan Kienzle am Saxofon.

Im Takt pendelte der Dompteur dazu mit dem „Teetronom“, einem Teebeutel am Faden als Metronom. Die Voraussetzung für solche kreative Leistungsfähigkeit? „Nicht rauchen, wenig Alkohol und keinen Sex vor dem 50. Lebensjahr.“

An der Mathematik rächte sich der Künstler mit einer – auf der Bahn einer Acht – endlos kreisenden Klopapierrolle: „Analysis 1, 2 und 3 – ich möchte Ihnen unendliche Scheiße präsentieren.“